

liegt bereits in diesem Falle Einschüchterung jenes Arbeiters vor, und eine solche Vergewaltigung darf in einem freien Lande nicht geduldet werden. Innerhalb der Gesetzgebung ist es jedem frei, zu tun und zu lassen, was ihm beliebt, jedermann ist aber dem Gesetze verantwortlich und strafbar, wenn er das Gesetz bricht. Das Gesetz hingegen ist berufen, jedermann, ohne Ansehen der Person, in seinen Schutz zu nehmen.

Dazu schreibt die „Magdeburger Zeitung“:

Wie man hieraus ersieht, geht man in dem „freien Amerika“ dem Streikposten energisch zu Leibe, indem die Gerichte Streikposten, die der Bedrohung Arbeitswilliger als überführt erachtet werden, mit Gefängnisstrafe belegen. Seit Jahren haben national gestante Arbeiter in Deutschland unter einem noch ärgeren Terrorismus zu leiden, wenn sie einen von Sozialdemokraten vom Baune gebrochenen Streik nicht mitmachen wollen, oder wenn Arbeitswillige — nicht berufsmäßige Streikbrecher — die ihnen in einer bestreikten Fabrik angebotene Arbeit annehmen, um sich nach langer Arbeitslosigkeit wieder durch ihre Hände Arbeit einen Verdienst für sich und ihre Familie zu verschaffen. Alle Führer der nationalen Arbeiterbewegung sollten dafür Sorge tragen, diesem Artikel möglichst breite Verbreitung zu geben. Auf drei Punkte hat, wie die „Hamb. Nachr.“ zu dem obigen Urteil bemerken, das amerikanische Gericht besonderes Gewicht gelegt: 1. In den Vereinigten Staaten von Amerika wird bereits das bloße Vorhandensein von Streikposten als Einschüchterung angesehen und demgemäß bestraft. Irgend eine aktive Tätigkeit der Streikposten, irgend eine Einwirkung auf die zur Arbeitstätte sich begebenden Personen braucht nicht stattgefunden zu haben. Ja, es braucht sich überhaupt kein Arbeitswilliger gezeigt oder gemeldet zu haben. Sind Streikposten aufgestellt worden, so ist schon damit gegen das Gesetz verstoßen. 2. Das Streikpostenstehen muß, so sagt das amerikanische Gericht, in einem freien Lande als Vergewaltigung empfunden und darf deshalb nicht geduldet werden. Soll etwa Deutschland in dieser Hinsicht hinter dem „freien“ Amerika zurückbleiben? Soll weiter gegen Deutschland der Vorwurf erhoben werden können, daß es weniger freirechtliche Zustände habe als Amerika, weil der Arbeitswillige nicht einen ausreichenden Schutz genießt? 3. In dem Standpunkt, den das amerikanische Gericht vertritt, liegt die denkbar schärfste Verurteilung des demokratischen Prinzips und zugleich des Majoritätsprinzips. Die deutsche Sozialdemokratie sucht mit dem Schlagwort, daß die Minderheit sich sagen müsse, wenn die Mehrheit den Streik wolle, zu operieren und zu argumentieren. Im entschiedensten Gegensatz dazu erklärt das amerikanische Gericht: „Wenn auch Tausende die Arbeit niederlegen und nur einer weiter zu arbeiten wünscht, so hat die Mehrheit das Gesetz diesen einen gegen die Tausende in Schutz zu nehmen.“

So denkt man im freien Amerika über das Recht, nach eigenem Willen und Ermessen zu leben.

Kurze Chronik.

Große Unterschlagungen eines Pfarrers. Die Unterschlagungen des Pfarrers Mohr in Wobau bei Weiskens sind nun amtlich festgestellt worden. Danach hat Mohr das gesamte Vermögen der Pfarre von Wobau und Kößeln in Beträge von 101300 Mark, das in 3/4-prozentigen Staatsschuldenscheinen angelegt war, abgehoben und im Verlaufe von zehn Jahren für sich verbraucht. Auf Wobau entfielen 47600 und auf Kößeln 53700 Mark. In seinem hinterlassenen Briefe hat Mohr sich allein als Schuldigen bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung Mohrs aufgenommen. Man vermutet, daß er bei seinen Besuchen in Leipzig Damenbekanntschaften gemacht hat, mit diesen das Geld durchbrachte und auch mit solchen geflüchtet ist. In Weiskens ist Mohr an dem Montag, seitdem er verschwunden ist, bei einem Friseur gesehen worden, wo er sich den Bart abnehmen ließ. Seit dieser Zeit fehlt jede Spur von ihm. Die Familie hat Mohr gänzlich mittellos zurückgelassen. Sie wird von der Gemeinde unterhalten.

Hurecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Ortmann.

2) (Nachdruck verboten.)
„So? — Gab' ich's vielleicht schon wieder nicht recht gemacht, Frau Römhild? — Na ja, auf besondere Dankbarkeit darf man nie bei den Menschen rechnen, für die man sich abradert und schindet.“
Eine lebhaft Rote breitete sich über das Gesicht der jungen Frau, aber sie bewahrte äußerlich ihre freundliche Ruhe.
„Geh jetzt zu Johanna in die Küche, Erwin“, sagte sie, „und bitte sie, dir deine Abendsuppe zu geben.“
„Aber ich mag keine Suppe — ich will mit Babby Suttepad reiten.“
„Na, dann komm, mein Herzensliebding!“ stimmte Babette zu, indem sie sich aufschickte, den Kleinen emporzuheben. Die schwarzgekleidete Frau am Fenster aber stand auf, nahm den Knaben trotz seines weinerlichen Sträubens an der Hand und führte ihn zur Tür.
„So — da geht dein Weg. — Ich folge dir sogleich, und ich werde sehr böse sein, wenn ich dich nicht hübsch artig bei Johanna in der Küche finde.“
Als das Kind aus dem Zimmer war, wandte sie sich mit erster Miene zu der Alten zurück, die ihr mit zornfunkelnden Augen und in sichtlich herausfordernder Haltung gegenüber stand.
„Ich habe Ihnen schon oft erklärt, Babette, daß Sie mir den Jungen mit Ihrer unangebrachten Nachgiebigkeit verderben. Können Sie's denn gar nicht über sich gewinnen, sich ein wenig nach meinen Wünschen zu richten?“
„Aho ich verderbe Ihnen Ihren Erwin? — Ich — die Tag und Nacht an nichts anderes denkt als an den Jungen! Und wenn ich Ihnen nur sage, Frau Römhild, daß Sie ihn verderben — ja, Sie — mit Ihrer Strenge und mit Ihrem

von ihm. Die Familie hat Mohr gänzlich mittellos zurückgelassen. Sie wird von der Gemeinde unterhalten.

Schweres Eisenbahnunglück in Wittenberge. Aus Wittenberge wird vom Freitag gemeldet: Um 2 Uhr 20 Minuten früh ist der Postzug 6067 infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals auf Bahnhof Wittenberge gegen den nach Lüneburg ausfahrenden Kohlenzug 6994 gefahren. Der Zugführer und ein Wagenwärter wurden getötet, vier Zugbeamte verletzt. Alle Gleise von und nach Hamburg, Lüneburg und Verleberg sind gesperrt, voraussichtlich auf 12 Stunden. Die Personenbeförderung von Berlin nach Hamburg und Lüneburg wird über Stendal aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist groß.

Die Errichtung eines Hagenbeck'schen Tierparks in der Jungfernhöhe bei Berlin wird demnächst in Angriff genommen werden. Sämtliche Zeichnungen und Pläne sind bereits fertiggestellt. Die Eröffnung wird auf jeden Fall zum Regierungsjubiläum des Kaisers am 15. Juni 1913 stattfinden.

Brand in einer Kirche. Aus Krakau wird gemeldet: In Sambor entstand während einer Predigt in der Kirche eine Panik, weil jemand den Ruf „Feuer!“ ausgestoßen hatte. Die Menge stürzte ohne Rücksicht auf die zu Boden fallenden Frauen und Kinder nach dem Ausgang, 36 Personen wurden verletzt, darunter eine Frau tödlich.

Untergang eines englischen Dampfers. Aus Eastbourne (England) wird gemeldet: Der mit der deutschen Bark „Pisaqua“ im Kanal zusammengestoßene englische Dampfer „Oceana“ ist am Sonnabend vormittag gesunken. Er war von Tilbury mit Bestimmung nach Bombay abgegangen und hatte 16 Passagiere erster und gegen 30 Passagiere zweiter Klasse an Bord, die zur Zeit des Zusammenstoßes schliefen. Es heißt, daß 25 umgekommen sind. — Eine weitere Meldung besagt: Der Dampfer „Oceana“ hatte eine Besatzung von 280 Mann und 41 Passagieren, von denen 28 in Newhaven und 9 in Eastbourne an Land gesetzt wurden. Demnach scheinen vier Passagiere zu fehlen. Man befürchtet, daß diese sowie einige Mann von der Besatzung beim Nennern eines Rettungsbootes ertrunken sind. Die „Oceana“ führte 747610 Pfund Sterling in barem Geld mit sich. Die Bark „Pisaqua“ ist in vollständigem Zustand von Schleiern in Dover eingebracht worden.

Reiches Steinkohlenlager in Korea. Aus Seoul wird gemeldet: In der Nähe der Stadt Hamhung wurde ein reiches Steinkohlenlager entdeckt. Eine Gesellschaft von japanischen Kapitalisten beginnt im Frühjahr mit der Ausbeutung des Lagers.

Häftiger Sturm in Südmarokko. Ein heftiger Sturm wird von der mauritischen Küste im Süden Marokkos gemeldet. Ein in Ceuta eingetroffener Fischdampfer bringt die Nachricht, daß ein italienischer transatlantischer Dampfer nahe der Bucht von Almanca gescheitert sei und sich in gefährlicher Lage befinde. Der Dampfer habe Boote auf Meer gesetzt, welche sofort gesteuert seien; alle Insassen bis auf einen seien umgekommen. Andere Reisende seien an Bord geblieben, doch sei es unmöglich, ihnen zu Hilfe zu kommen.

Grubenkatastrophe. Aus Zaganrog am Afonischen Meer meldet der Draht: Auf der Zeche „Italianka“ ereignete sich am Sonnabend eine schwere Gasexplosion. 49 Leichen sind geborgen. Zehn Arbeiter erhielten schwere Brandwunden.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Wochen-Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus: Dienstag Sötterdämmerung, Mittwoch Der Rosenkavalier, Donnerstag Die Zauberflöte, Freitag Wenn ich König war, Sonnabend Madame Butterfly, Sonntag Die Walküren von Nürnberg Montag Carmen.
Schauspielhaus: Dienstag Gudrun, Mittwoch Die Erziehung zur Ehe, Donnerstag Geburtsstag, Donnerstag, Freitag und Montag Goblins, Sonnabend Die Säulen der

ewigen: Dies sollst du nicht tun und das sollst du nicht tun! Ich bin länger auf der Welt als Sie, und ich habe schon seinen Vater betrunken, wie er nicht älter war als jetzt der Erwin. Den haben seine Eltern auch so vernüchert erziehen wollen mit tausend Verböten vom Morgen bis zum Abend. Und der hatte auch keinen Menschen, zu dem er sich klächten konnte, außer mir, genau wie Ihr Erwin.“
„Ich will Ihnen gewiß nicht zu nahe treten, Babette, denn ich zweifle nicht daran, daß Sie es heute mit meinem Knaben ebenso gut meinen wie einst mit seinem Vater. Aber es wäre auch für den vielleicht besser und heilsamer gewesen, wenn er sich nicht bei jeder Gelegenheit hätte zu jemandem klächten können, der durch unzeitige Schwäche die guten Absichten seiner Eltern durchkreuzte.“
„Entschuldigen Sie, wenn das zu hoch für mich ist, gnädige Frau! Ich bin eben mein Leben lang nur eine simple Kindsmagd und Wirtschaftlerin gewesen. Aber was den Herren Paul Römhild angeht, Ihren seligen Mann, so habe ich ihn am Ende besser gekannt als seine Eltern — und jedenfalls hundertmal besser, als Sie ihn gekannt haben. Für Sie ist er natürlich heute bloß noch ein schlechter Mensch — ein Dieb, oder was weiß ich! Aber Sie haben gar kein Recht, über ihn zu urteilen — Sie nicht!“
„Babette!“
„Ja, ja, ich weiß schon — ich vergesse mich. Aber wenn wir auf den Punkt zu sprechen kommen, werde ich mich wahrscheinlich immer vergessen; daran müssen Sie sich schon gewöhnen. Denn Ihr Mann war nicht schlecht, und wenn er was Unrechtes getan hat, so fällt die Schuld auf andere, nicht auf ihn. Er ist leichtfertig geworden, und er hat kein Vergnügen gesucht, wo er's nicht hätte suchen sollen — meinewegen! — Warum aber hat er's getan? Weil er in seinem Sinne die Liebe und die Höflichkeit nicht gefunden hat, die er als Ehemann hätte verlangen können. Wenn man jemanden heiratet, Frau Römhild, bloß um eine schöne Verköterung und ein angenehmes Leben zu haben, so

hat man kein Recht, ihn nachher wegen seiner Fehler zu verdammten. Nichts für ungut — aber das ist nun mal so meine Meinung.“
„Eine Meinuna, die ich nachgerade oft genug habe hören müssen“, erwiderte die junge Frau, noch immer beherzigt, aber mit totenbläsem Gesicht. „Sie dürfen nicht erwarten, daß ich mich mit Ihnen darüber auseinandersetze. Aber Sie sollten nicht vergessen, daß auch die Rechte, die meine große Dankeschuld Ihnen über mich gebened hat, irgendwo ihre Grenze haben müssen. Sie mißbrauchen diese Rechte sehr oft, Babette, und es könnte ein Tag kommen, an dem ich mich außerstande fühle, solche Tyrannie länger zu ertragen.“
Die finstere Miene der alten Dienerin schien sich um ein Geringes aufzuhellen. Sie ging auf Frau Römhild zu und streckte ihr die knochige Hand entgegen.
„Sie müssen es nicht so schwer nehmen, was ich sage. Daß ich ein rasches Mundwerk habe, ist ein Fehler, den ich in meinem Alter wohl nicht mehr ablegen werde. Und daß mir trotzdem das Herz auf dem rechten Fleck ist, hab' ich doch, wie ich denke, in mancher schwereren Stunde bewiesen. Wenn wir uns wegen des geliebten Jungen ein bißchen besser verständigen, wäre ja auch alles gut.“
Mit einem Seufzer hatte die junge Frau zum Zeichen der Verlobnung ihre feine schmale Hand in die dicke, erbeirbarte Rechte der Alten gelegt.
„Lassen wir's also auf sich beruhen, Babette!“ sagte sie. — Sie sorgen nun wohl dafür, daß es dem neuen Nicker an nichts mangelt. Wann will er denn einziehen?“
„Heute Abend noch. Er hat seine Sachen auf dem Bahnhöf gelassen, wie er sagt. Und er wollte gleich gehen, sie zu holen. Lassen Sie sich nur so wenig als möglich blicken, so lang er im Hause ist — ich rate es Ihnen in guter Absicht, Frau Römhild! Denn ich habe so eine Empfindung, als ob wir an dem nicht viel Freude erleben würden.“
(Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft, Sonntag Der Raub der Sabinerinnen. Anfang abends 7,8 Uhr. Außerdem Sonntag Pray. Anfang nachmittags 1/3 Uhr.
Zentral-Theater: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Eva, Sonnabend und Sonntag Frippeumädel. Anfang abends 8 Uhr. Außerdem Sonntag Die moderne Eva. Anfang nachmittags 1/4 Uhr.

Marktbericht.

Weizen, am 16. März. Butter, 1 Kilo 3,— bis 3,10 Mk.; Gänse, 1 Pfund — Pig: Gänse, Stück — Mk.; Eier, 1 Stück 8 Pf.
Getreidepreise
geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.
Weizen neuer — — — — — 20,10 20,50
Roggen neuer — — — — — 18,30 18,50
Gerste — — — — — — —
Hafer — — — — — 20,40 20,60 20,70 20,90
Weißer Hefelmarkt am Sonnabend, d. 16. März. Es standen 18 Stück zum Preise von 14—20 Mk. zum Verkauf.

Woffener Produktenbörse

am 15. März 1912.

	1000 kg Mk. bis	Mk.	kg Mk. bis	Mk.	
Weizen neu —	200,—	203,—	85	17,00	17,25
Roggen neu —	182,—	185,—	80	14,50	14,75
Gerste Brau —	—	—	70	—	—
Futter —	—	—	70	—	—
Hafer neu —	197,—	202,—	50	9,85	10,—
alt —	—	—	50	—	—
Futtermehl I 100 —	18,75	—	50	9,50	—
II —	17,75	—	50	9,—	—
Roggenkleie —	14,75	15,75	50	7,50	8,—
Weizenkleie grob —	14,75	—	50	7,50	—
Weizenkleie grob —	—	—	50	—	9,75
Weizenkleie alt —	—	—	50	—	10,50
Heu, alt per 50 Kilo von Mk. — bis Mk. —	—	—	—	—	—
neu —	50	—	5,—	—	6,25
Schlittstroh —	50	—	3,—	—	3,50
Gewinnstroh —	50	—	2,50	—	3,—
Kartoffeln alt —	50	—	—	—	—
neu —	50	—	3,80	—	4,—

Wichtige Worte an unsere Frauen.

Frauen ohne zeitweilige Beschwerden gibt es wenige. Von Kindheit bis zum Alter scheint Leiden ein Teil der Frau zu sein. Vielmal hört man sagen: „Ich bin nicht mehr so stark wie früher und fürchte, daß ich so nie mehr sein werde.“ Es liegt dies in dem Blutzustande, welcher seine richtige Beschaffenheit nicht hat und dadurch das Nervensystem sowie der ganze Körper mangelhaft geformt wird.

Frauen und Mädchen in den Uebergangsjahren unterliegen vielen Störungen, welche speziel auf das Blut und die Nerven zurückzuführen sind, und kann Leichter nicht hoch genug geschätzt werden. Leichter ist ein Präparat, welches von anerkannt vorzüglicher Wirkung ist, um das Blut in einen gesunden, kräftigen Zustand zu versetzen, dessen Zirkulation zu heben, sowie die Nerven zu kräftigen und den ganzen Körper widerstandsfähig zu machen. Diefach erprobt und von Autoritäten verordnet.

Leichter (Odo-Brellin-Eisen) kostet Mk. 3.— die Flasche. Beim Einkauf achte man genau auf das Wort „Leichter.“ In Apotheken erhältlich, ganz sicher von: Mohren-Apotheke, Dresden.